

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

1881. Heft I.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1881.

In Commission bei G. Franz.

11
IX 1730-1811, 13

Historische Classe.

Sitzung vom 11. Juni 1881.

Herr Würdinger trug vor:

„Antheil der Bayern an der Vertheidigung Candias 1645—1669.“

Mit vier Beilagen.

Eine Fahne des Münchener Armee-Museums, an einer mit gekreuzten weiss und blauen Bändern umwundenen Fahnenstange das blaue Fahnenblatt mit dem Löwen von St. Marcus, welche nach Aufzeichnungen von dem Reste eines von Candia zurückgekehrten bayerischen Regiments in die Heimath gebracht worden sein soll, gab mir Veranlassung zu geschichtlichen Forschungen über diejenigen Truppen, welche unter den Kurfürsten Maximilian I. und Ferdinand Maria in venetianischen Sold gegeben wurden, und die erhaltenen Resultate wähle ich als Stoff meines heutigen Vortrages.

Die Bergung einer türkischen Handelsflotte, welche von Maltesischen Schiffen 1644 weggenommen worden war, in dem auf der Insel Candia gelegenen Hafen Carabusa bot dem Sultan Ibrahim I. einen günstigen Vorwand, den längst gehegten Plan, sich dieses Schlüssels des Mittelmeeres, der ihm den geraden Weg von Constantinopel nach Aegypten

1106021

3U 0074 587 30

öffnete, zu bemächtigen, in Angriff zu nehmen. Die Kriegserklärung traf Venedig, wenigstens was das Landheer betraf, ziemlich unvorbereitet, die Republik rüstete nach Candia 23 Galeeren aus und versuchte die bisher vernachlässigten Milizen wieder aufzurichten, die Festungswerke durch die berühmten Ingenieure Alberti und Franz Werth in den nothdürftigsten Stand zu setzen. — Doch was konnte das gegen das türkische Heer, das unter Jussuf Pascha 75,000 Mann stark auf 81 Galeeren, 325 Transport- und anderen Schiffen am 30. April 1645 von Constantinopel ausgelaufen war und am 24. Juni in der Bucht von Gogna landete, bedeuten? Nach Frankreich und Deutschland, wo doch selbst seit Jahrzehnten der Krieg so heftig wüthete, hatte die bedrängte Republik schon im Herbste 1644 beim Nahen der Gefahr Sendboten um Hilfe für den neuen heiligen Krieg geschickt, doch waren dort bei den Fürsten nur wenig Truppen aufzubringen, vor Allen aber war es Kurfürst Maximilian I. von Bayern, der auch hier „dem unveränderlichen Verlangen dem gemeinen Nutzen der Christenheit wider die Ottomanische grosse Macht zu gute“ zur Verteidigung des Glaubens eintrat und am 13. December 1644 dem Obersten Wilhelm von Forstenau den Auftrag gab, ein Regiment Fussvolk in der Stärke von 1000 Mann zur Verteidigung Candias zu werben. Im Frühjahr 1645 rückte dasselbe, wenn auch noch nicht vollzählig, nach Venedig ab, von wo es nach Candia gebracht wurde. Von den Schicksalen dieser Truppe ist wenig bekannt, doch nahm sie an allen den Kämpfen, in welchen in den nächsten zwei Jahren alles bis auf die Hauptstadt, die Häfen von Suda, Karabusa und Spinalonga an den neuen türkischen Feldherrn Cusseim verloren wurde, Anteil, und für besondere Auszeichnung spricht die ihrem Commandanten für hervorragende Tapferkeit in Form einer 100 Ducaten schweren goldenen Kette gereichte Belohnung. Die Schicksale des Regiments nach

dem Tode Forstenaus, der als Commandant der Festung Suda 1650 durch eine Kanonenkugel getödtet wurde,¹⁾ sind nicht bekannt, es wurde wahrscheinlich aufgelöst. Der Friede von Osnabrück machte eine Menge von Elementen, welche seit Jahren ihren und der Ihrigen Lebensunterhalt mit dem Schwerte in der Hand auf deutschem Boden gesucht und gefunden hatten, brodlos und beim Suchen nach neuem Erwerbe, war der hohe Sold, den Venedig zahlte, und die Hoffnung auf reiche Beute im Kampfe mit dem Erbfeinde der Christenheit lockend und und wir sehen ein zweites bayerisches Regiment, dem bald darauf 1650 ein drittes folgte, unter Stephan Freiherrn von Closen²⁾ nach der bedrohten Insel ziehen. Sie blieben nicht allein, neue Corps aus deutschen Knechten warben Freisheim, Frigeri, Anklam und Negron. Letzteres wurde nach dem wohlunterrichteten Savinien d'Alquie aus Bayern und Schwaben gebildet, wofür auch die Namen des Oberstlieutenants Gieskoven, der Hauptleute Pfister, Holfeld, Rader und Hofmann sprechen. Aber nicht nur ganze geschlossene Abteilungen zog die Sucht nach Gewinn, den die verarmte Heimat nicht mehr bot, die Begierde, mit dem krummen Säbel das deutsche Schwert zu kreuzen, nach dem südlichen Eilande, sondern auch einzelne Fürsten, Ritter und Hauptleute traten mit ihrem Gefolge als Volontäre in venetianischen Sold, und so finden wir 1662 den Pfalzgrafen Philipp von Sulzbach, der sich zwei Jahre später auf Ungarns Boden bei St. Gotthard so wacker schlug, die aus dem dreissigjährigen Kriege als im bayerischen Heere stehend vielgenannten Wertmüller, Sperreuter und andere auf dem fernen Kriegsschauplatz, theils das alte Kriegshandwerk fortsetzend, theils in dieser Schule sich für

1) Haupt-Conservatorium der Armee. Auszug aus den Landshuter Acten Max I. Sect. VI.

2) Batt. Nanni hist. di Venet. 96.

eine militärische Laufbahn bildend. Nur wenig, oft nur die Namen, sind uns in den Aufzeichnungen über die Ereignisse auf Candia von unsern Landsleuten erhalten geblieben, sie verschwinden in der meist von italienischen Autoren verfassten Gesamtdarstellung der Kriegsbegebenheiten, reicher aber fliessen die Quellen über das bayerische Regiment Bürlen im deutschen Truppencorps des Grafen von Waldeck, welches die Drangsale der letzten Verteidigungsperiode und den Fall Candias 1669 miterlebte und das tragische Schicksal hatte, auf dem Wege zur Heimat zum grössten Teile der Wuth der Herbststürme in der Nähe der jonischen Inseln zum Opfer zu fallen. Die Verträge mit der Republik über Verpflegung, Sold, Rechtsverhältnisse des Regiments,¹⁾ die Werbung und den Marsch desselben nach Venedig, der Aufenthalt dortselbst und die Einschiffung nach Candia, sowie die erste Zeit der Anwesenheit auf der Insel haben sich in Urkunden und Briefen des Obersten und seiner Beamten erhalten, ein lebendiges Bild entwerfend von dem Kriegswesen Bayerns nach dem westphälischen Frieden, der Stellung venetianischer Hilfstruppen und einer Kriegsort, die durch übermässige Anwendung des Minenkrieges die Entscheidungskämpfe mehr unter, als über die Erde verlegte, und die zuletzt das auch in neuester Zeit oft genannte Stück Erde unter die Herrschaft des Halbmondes brachte.

Im Palaste von San Marco erregte 1668 die Meldung, der Gross-Vezier lagere gegen den Brauch der Moslems fortwährend vor Candia, nicht geringe Besorgnisse, man erkannte daraus die Festigkeit seines Entschlusses allen Schwierigkeiten der Eroberung Trotz zu bieten, ungeachtet ihm die letzten acht Monate der Belagerung 20,000 Mann gekostet hatten. Aber auch die venetianische Besatzung

1) Beilage 1, 2, 3.

hatte arg gelitten, und der Verlust an Combattanten belief sich auf 400 Offiziere und über 3200 Soldaten, die bei 17 Ausfällen, 18 blutigen Gefechten unter dem Boden, 32 abgeschlagenen Stürmen gefallen waren oder bei der Explosion von 212 Minenöfen und 18 Fugaden ihr Ende gefunden hatten. Diese Verluste zu ersetzen gingen Venedigs Sendboten um Hilfe bittend nach London, Amsterdam, Regensburg und Wien, sie kamen meist reicher an Versprechungen, als an Geld und tüchtigen Kriegsleuten nach Venedig zurück, doch stellte Kaiser Leopold 3600 Mann unter Kielmansegg der Republik zur Verfügung. Auch nach München kam ein Botschafter Franz Giavarina. Der Kurfürst bewilligte ihm sogleich 2000 Mann seiner Truppen, und am 14. Juni 1668 wurde mit dem venetianischen Obersten Willeson ein Vertrag über deren Stellung beraten, dessen Hauptpunkte waren: „der Kurfürst behält sich vor, dass seine Truppen die bisherigen Fahnen führen, in dem formirten Regiment in des Kurfürsten Dienst und Pflicht bleiben, ihren Zahlmeister behalten, von ihrem Commissarius, wenn auch in Gegenwart des von der Republik abgeordneten Beamten, gemustert werden. Zu diesem Zwecke hat das Regiment 1 Zahlmeister, 1 Commissär, 1 Zahlamtsadjunct zu begleiten. Unter den 150 Mann der Compagnie darf kein verheirateter sein. Die Rechtspflege ist nach dem deutschen in Bayern gebräuchlichem Herkommen zu handhaben, ebenso die Verpflegung der Truppen, und weicht nur dann davon ab, wenn die venetianischen Vorschläge besser sind.“¹⁾ — Während über diese und andere Vorschläge hin und her geschrieben wurde, erhielt Oberst Wilhelm Beltin den Auftrag (27. Juni 1668), ein Regiment zu Fuss zu 2000 Mann in 10 Compagnien zu sammeln und wurden als Glieder seines Stabes Oberstlieutenant Robecco und Oberstwacht-

1) Haupt-Conservatorium der Armee. cod. mscpt. 121. Original.

meister Peter von Salis ernaunt. Wahrscheinlich scheiterten die Unterhandlungen, und die Truppe kam nicht zum Abmarsch, sondern wurde im Frühjahr 1669 theils entlassen, theils in andere Truppenkörper eingeteilt. Glücklicher mit ihren Anträgen war die Republik bei andern deutschen Fürsten, die deutschherrischen Truppen marschirten bereits im November 1668 nach Venedig durch Bayern, und die Braunschweig-lüneburgischen Regimenter, Waldeckisches Leibregiment, Moleson und Rässfeld, welche im Spätherbste ihre Heimat verlassen hatten, passirten von dem Grafen Josias von Waldeck geführt, in der Stärke von 3300 Mann Mitte Januar zugleich mit 3 Compagnien des Herzog Ernst August von Osnabrück unter Oberstlieutenant Degenfeld Bayern. — Glücklicher, als die im vergangenen Jahre angebahnten Unterhandlungen mit Bayern verliefen für Venedig die im Jahre 1669 gemachten Anträge, und es kam am 13. März ein Vertrag zu Stande, dem gemäss der Kurfürst Ferdinand Maria ein Regiment zu 1000 Mann in 10 Compagnien, ausserdem 25 Büchsenmeister aus München und Ingolstadt mit vier neuen doppelten Falconets, von denen jedes 7 Zentner wiegt, zu stellen übernahm; 8 Compagnien sollten von der Republik, 2 von dem Kurfürsten unterhalten werden. Der Bezug der Subsidien sollte mit dem 20. Februar beginnen, die 3 Stabsoffiziere, der Oberst, Oberstlieutenant Peter Melchior Robecco und Oberstwachmeister, Kämmerer Claude chevalier de Bronne, dürfen ihre Compagnien behalten und als dritten Offizier neben dem Lieutenant noch einen Cornet halten, zu Hauptleuten der sieben übrigen Compagnien wurden Hannibal Virgil von Kuepach, Lorenz Augustin Graf Toerring, Hans Leonhard von Hornegg, Hans Georg Wessacher, Valentin Santi, Michl

1) Der mit dem Dogen Dominicus Catareno abgeschlossene Vertrag in der Zeitschrift für Bayern Band IV Seite 178 vide Beilage.

Ramotsky und Georg Philipp Freiherr von Königsfeld ernannt, die auch alle von den Compagnien als solche anerkannt wurden. Das Regiment wurde auf Ein Jahr der Republik überlassen, doch behielt sich der Kurfürst vor, wenn er des Regiments oder eines Offiziers zu seines eigenen Landes Wolfart gebrauchen wolle, dieselben zurückbeordern zu dürfen. Das Regiment soll niemals zerteilt, sondern sowohl im Feld als bei Verteidigung einer Festung ungeteilt bleiben, und ebensowenig erlaubt sein, dass die Völker auf Schiffen, Galeeren oder anderen Fahrzeugen gebraucht werden. Der kurfürstliche Oberst soll von keinem andern Obristen commandirt werden, wann er in solcher Charge nicht Anciano sei.¹⁾ Durch eine Verpflegungs-Ordonanz²⁾ wurden die Gebühren der Angehörigen des Regiments geregelt, ebenso eingehende Instruktionen für die einzelnen Kriegsämter entworfen. — Den Oberbefehl über das bayerische Regiment erhielt Adrian Leopold von Bühren, ein an Kriegserfahrung reicher Krieger, der seine Schule von 1652—1664 in den spanisch-niederländischen Kriegen durchgemacht hatte. 1652 warb er zu Hamburg bereits für Spanien zwei Regimenter, stand als Oberst mit seinem Regimente bei Dünkirchen, Rocroi, Arras, Condé, Sinzingen, trug viel zum Entsätze von Valantin bei, rettete den Erzherzog Leopold vor Gefangennahme, und wurde von Don Juan d'Austria zu Unterhandlungen mit dem Bischof von Münster verwendet. Nachdem es ihm nicht gelingen wollte, den Ersatz für seine geleisteten Dienste, sowie für bei der Werbung ausgelegte Summen von der Krone Spaniens zu erlangen, und auch sein einziger Sohn auf der Reise nach Spanien gestorben war, verliess er als Oberst den spanischen Dienst³⁾ und übernahm am 5. Mai 1664 als Hauptmann eine

1) Beilage 2 Capitulation 1669.

2) Beilage 3 Original mscpt. 121 c. 1. Haupt-Conservatorium.

3) clm. 26471 (donat. Moll.) Brief Bürhens a. d. Rector d. soc. Jesu.

in Braunau liegende bayerische Compagnie zu Fuss, mit der er den Feldzug in Ungarn und die Schlacht bei Set. Gotthard mitmachte. Nach dem Feldzuge erhielt er eine Compagnie in Ingolstadt und kommt dort von 1665—1669 als Statthalter vor.¹⁾ Unter der Leitung eines solch erfahrenen Kriegsmannes schritten die Werbungen an den einzelnen Compagniesitzen Ingolstadt, Abensberg, Landshut, Altötting, Burghausen, Straubing, Reichenhall und Weilheim rasch vorwärts, und sämtliche Abteilungen konnten dem kurfürstlichen Befehle, näher an München heranzurücken, am 16. März Folge leisten. Noch engere Cantonirungen wurden am 23. bezogen, und am 26. März hielt der Kurfürst auf dem Zeughausplatze zu München die Revue über das complete Regiment ab,²⁾ das in 4 Colonnen zu je 3 und 2 Compagnien in den Tagen vom 27.—31. März seinen Marsch nach Kufstein antrat. In Aibling kam es zwischen den Truppen und dem Verpflegs-Commissäre zu Dissidien, die Truppen verweigerten den Weitermarsch, wenn ihnen der versprochene halbe Monatssold nicht ausgezahlt würde, und der Beamte sah sich gezwungen, den Offizieren eine Monatsgage, den Unteroffizieren 2, den gemeinen Knechten 1 Reichsthaler als Verehrung, und ausserdem letzteren einen halben Monatssold auszubezahlen. Dem Regimente hatten sich zehn Volontäre angeschlossen, welche über die gemeine Löhnung monatlich 1 Reichsthaler Zulage bezogen; sie hiessen Rudolf von Closen, Fritz Christian von Frauenhoven, Casimir von Lichtenau, Hans Georg von Kronach, Wolf Matthias Rabensteiner von Doelau, Hans Balthasar von Stein, Hans Matthias von Erenprechtshausen, Hans Heinrich von Brandt, Simon Caspar Guarienti und Bartl Brunelli, lauter edler Leute Kind und doch so arm, dass nur mit des Kurfürsten

1) Haupt-Conservatorium c. 1.

2) Armee-Conservat., Zeughausberichte.

Hilfe sieben derselben mit den ihnen vorgeschriebenen Flinten¹⁾ versehen werden konnten. Aus solchen Volontären, die dann gefreite Korporale wurden, ging ein Teil des Offiziercorps hervor. Unter dem Tross der Truppe findet sich ein Kapellen- und ein Arzneiwagen, ein Curat und ein Feldscheerer. Bis zur Landesgrenze trug der Kurfürst die Kosten der Verpflegung, für die in Tirol hatte der nach Innsbruck vorausgegangene Mautner von Ingolstadt, Hans Jacob Wurm, mit der Statthalterei ein Abkommen getroffen, und war dann nach Verona gegangen, um dort die Vorbereitungen zur Einquartierung und Musterung des Regimentes zu treffen. In 15 Tagmärschen zu 3 und 4 Meilen rückte das Regiment über Brixen, Trient, Roveredo nach Halla, wo die letzte Colonne am 17. April ankam. Zwei Tage später traf es in Verona ein, fand aber hier das zur Auszahlung der Donativa nötige Geld nicht vor, und Oberst Bürhen erklärte, er würde nicht eher von hier abmarschiren, bis die Republik ihren eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen sei, auch die Musterung konnte nicht stattfinden, da der Capitain grande am Tage des Einrückens gestorben war. Von Seite des Podesta Contarini geschah alles, um die Truppen, denen hier der Artikelsbrief bekannt gegeben wurde, zufrieden zu stellen, und nachdem am 24. ein Curier mit der Donation für 1 Monat angekommen und die Auszahlung der zweiten in Venedig sicher gestellt war, wurde das Regiment auf 22 Schiffen einparkirt, trat am 28. auf der Etsch die Fahrt nach Venedig an,²⁾ wo es nach seiner am 3. Mai erfolgten Ankunft in den Baracken am Lido untergebracht und am 7. von einem venetianischen

1) Der Ausdruck Flinte bezeichnet in dieser Zeit immer die mit Steinfeuer versehenen Gewehre, während die Musketen Luntenschlösser führten.

2) Bericht des Commissär Keckh an den Kurfürsten. Hpt.-Conserv. c. 1.

Beamten zum erstenmal gemustert wurde. Nur 13 Mann waren auf dem Marsche desertirt, der Zustand der Truppe war ein so guter, dass der Musterungs-Commissär Savio erklärte, es sei das schönste Regiment, das bis jetzt nach Candia abgegangen sei. Der Abgang an Mannschaft wurde durch Offiziersdiener gedeckt. Die schwierigste Aufgabe für die Zeit der Anwesenheit der Truppen in Venedig fiel dem Mautner Wurm zu, der mit Beihilfe der Regimentsbeamten, des Kriegs-Commissärs Hans Adam Federl, des Kriegszahlmeisters Wolfgang Müller, des Zahlamtsadjuncten Tobias Biehler und des Kanzlisten Albert Messmer den Proviant und die Hemdenleinwand für das Regiment, sowie die Verhandlungen wegen geeigneter Transportfahrzeuge zur Ueberfahrt nach Candia zu besorgen hatte. Nur mit Mühe gelang es ihm nicht nur den Rest der für die zwei vergangenen Monate fälligen 2050 Ducaten, sondern auch den Sold für den laufenden und die nächsten zwei folgenden Monate von der Republik zu erhalten. Noch vor der Musterung konnte er 4000 Ducaten an die Soldaten, die seit zehn Tagen keinen Sold erhalten hatten, auszahlen. Auch der Ankauf des Proviantes auf sechs Monate, der durch die hohen Preise der Lebensmittel auf Candia notwendig war, gelang ihm, und wir lernen aus seinen Aufzeichnungen auch den Speisezettel der Soldaten: Geselchtes, Gastraun-Fleisch, Erbsen, Bohnen, Reis, Speck, Käs, Wein kennen. 260 Zentner Käs, 195 Zentner Speck, 65 Zentner geräuchertes Fleisch, 95 Zentner Reis, 152 Zentner Gerste, 146 Star Fasollen à 136 Pfund, 96 Star Erbsen, 148 Star Bohnen, 1625 vignunzen (à 2 Eimer) starken Friauler Wein bildeten den erworbenen Vorrath.¹⁾ Weniger Dank als dem sorgsamem Wurm zollten die Offiziere dem Zahlmeister Federl, der ihnen die Vor-

1) Bericht Wurms an den Kurfürsten d. d. 10. Mai 1669. Orig. cod. mscpt. 121 Armee-Conserv.

ausbezahlung der üblichen 3 Monatsgagen, die sie zur Anschaffung der für den Feldzug nötigen Bedürfnisse bedurften, schroff verweigerte.¹⁾ Bei dieser Gelegenheit möchte es bei dem häufigen Vorkommen von Collisionen zwischen den Offizieren und Beamten, besonders Kriegs-Commissären, in diesem und früheren Kriegen von Interesse sein, die Stellung letztgenannter kennen zu lernen. Die Regiments-Commissäre hatten nicht nur die Auszahlung des Soldes, die Verpflegung sämtlicher Regimentsangehörigen nach dem bestimmten Gebührentarif zu besorgen, sondern auch die Ueberwachung des Standes des Regimentes, Verhütung der Verwendung der Soldaten zu Privatdienern oder deren Blindführung zu beaufsichtigen; zu diesem Zwecke konnten sie vom Obersten jeder Zeit die Musterung verlangen und hatten das Recht, Fehler in der Bewaffnung oder Vernachlässigung der Pferde zu rügen, selbst mit Abzügen an den Gebühren zu strafen.²⁾ — Die schwierigste Aufgabe Wurms war die Unterhandlung mit dem Senate wegen der Transportfahrzeuge, der Senat wollte per Mann nur 1½ Fuss Raum gewähren, während Büren jede Einparkirung verweigerte, so lang nicht wenigstens 2 Fuss per Kopf vorhanden wären. Endlich gelang es dem Mautner sechs geeignete Schiffe: Sct. Nicola, Sct. Catharina, Sct. Antoni, die 3 Heiligen von Malamocco, St. Nicola Tolentini und Sct. Morse zu erhalten, worauf mit der Verladung des Proviantes begonnen wurde. Während dieser administrativen Vorbereitungen übten sich die Musketiere, von denen ein Teil bereits mit den zu dieser Zeit sehr seltenen Steinfennergewehren ausgerüstet war, im Schiessen und der Handhabung ihrer Gewehre. Die Offiziere, die ihrem Range entsprechende goldene Ketten als Geschenk der Re-

1) Bericht des Obersten Büren d. d. 10. Mai 1669. cit. loco.

2) Rechnungsinstruction für den Feld-Commissär Federl 26. März 1669. Orig. cit. loco.

publik erhalten hatten, beteiligten sich (21. Mai) an dem feierlichen Einzuge des Procurators Valier in Venedig und machten am 28., mit dem Obersten an der Spitze, der Signoria ihre Aufwartung, um der Republik das Handgelübde abzulegen, sich für den Empfang der goldenen Ketten zu bedanken und sich vom Dogen und Senate zu verabschieden. Der Doge empfing sie mit einer Anrede, in der er für ihren guten Willen, die Republik mit ihren Kräften zu unterstützen, dankte, sie der steten Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse des Regimentes versicherte, und ihnen Glück zur Ueberfahrt und dem Feldzuge wünschte, worauf der Oberst, nach ihm das ganze Offizierscorps, dem Dogen und sämtlichen Senatoren die Hand küssten. Zur Erhöhung der Feier der Vermählung des Duca mit dem Meere wurde am Himmelfahrtstage das Regiment beigezogen. Die in Parade stehende Truppe begrüßte das Nahen des Bucentaurus mit einer dreifachen Salve aus den Musketen und Regimentsstücken, der Doge verliess das Schiff, durchschritt mit dem Senate die Reihen der Hilfsvölker und liess dieselben einige Bewegungen machen, worauf er unter dem Donner der Geschütze wieder das Staatsschiff bestieg. Die Hauptmusterung durch den Kriegskanzler der Republik erfolgte am 31., auch er war von dem guten Zustande der Truppe überrascht und bestimmte den 1. Juni als Termin zur Einparkirung. „An diesem Tage wurde eine Compagnie nach der anderen Mann für Mann durch des Kriegsrats Diener in die Kähne eingezählt und das ganze Regiment mit gutem Contento und allen Freuden nach Malamocco auf oben-gemeldete sechs grosse Vasellen oder Schiffe gebracht.“¹⁾ Oberst Bürhen wurde mit dem Regimentsstabe, den Constablers und Volontairs, im Ganzen über 440 Mann und deren Provision auf dem Schiffe St. Nicola untergebracht.

1) Bericht des Mautners Wurin 23. Juli 1669. c. 1.

Der Oberst, von den Schiffs-Capitainen aufmerksam gemacht, dass bei einem Sturme die Fahrzeuge wegen Ueberfüllung leicht Schaden leiden könnten, schickte einige Offiziere an das Land und liess dem Senate melden, „er würde Segel und Anker so lange nicht heben, bis er noch ein Schiff erhalten hätte; die Schiffe seien so mit venetianischem und anderem Gute überladen, und der den Soldaten zugewiesene Raum so geschmälert, dass sie wie die Häringe ständen und keine Möglichkeit wäre, auf solche Weise ohne Crepirung des halben Regiments nach Candia zu kommen.“¹⁾ Die Entschliessung des Senates, alle derartig vorgefundenen Güter dem Regiment als Praesent zu geben, beruhigte die Unzufriedenheit, am 4. Juni wurden die Schiffe aus dem Hafen von Malamocco gebracht und am 6. Morgens 8 Uhr trat das Regiment, begleitet von acht weiteren Schiffen, auf denen sich ausser Munition und Proviant auch zwei Compagnien des Bischofs von Strassburg unter den Hauptleuten Graf von Fürstenberg und Marquis de Crequeville befanden, die Ueberfahrt an. Ohne Sturm und sonstige Verluste erlitten zu haben lief das Geschwader am 19. Juni in dem Hafen von Zante ein, ergänzte hier seine Vorräte an Oel, Essig, Salz und frischem Wasser, liess 6 Kranke, worunter auch den Hauptmann Santi, auf der Insel zurück und beeilte sich dann abzufahren, da aus Candia Nachrichten vorlagen, „der Erbfeind, von dem Anrücken der Verstärkungen benachrichtet, wende alles auf, um noch vor deren Ankunft die Veste zu gewinnen, viermal habe er bereits gestürmt und dabei 4000 Mann verloren, die Lage sei fürchterlich, doch hoffe man, die Franzosen kämen dieser Tage 12000 Mann stark an, und das Regiment würde nach

1) Schreiben des Obersten von Bühren d. d. 4. Juni an den Kurfürsten (cod. mspt. 26471 der Staatsbibliothek), sowie das des Obersten an den Rector der soc. Jesu in Ingolstadt. Dat. Schiff Sct. Nicola bei Malamocco c. l. ut supra.

seiner Vereinigung mit diesen zu Neu-Candia die Türken aus den Schanzen locken und den Belagerten Luft machen.“¹⁾ Diese Berechnung erwies sich aber als falsch, denn die französische Flotte unter dem Befehle des Herzogs von Noailles, der die Blüte der französischen Ritterschaft, den Grafen Saint Pol, den Chevalier de Vendome, Chevalier D'Harcourt und andere Prinzen der Häuser Lothringen und Bouillon und 16,000 Mann mit sich führte, kam schon am 19. Juli an, seine Ungeduld, sich mit den Türken zu messen, zerstörte den Plan des Gouverneurs. Schon am fünften Tage nach der Ankunft fiel der junge Admiral Herzog von Beaufort ehrgeizig und kampfbegierig trotz dem Abmahnen des Generalcapitains Morosini und des Marquis Montbrun auf die feindlichen Laufgräben zwischen den Forts Sct. Demetrio und Saboniera mit 600 zu Pferd und ebensoviel zu Fuss aus, büsste aber seine Kühnheit mit dem Leben und der Niederlage der Seinen. 4—500 Franzosen und 1500 Türken hatte der Tag gekostet, und der moralische Eindruck, den diese Niederlage auf das französische Heer übte, war von der Art, dass der Chronist über die fernere Teilnahme der Franzosen am Kampfe schreiben konnte. „Hatten also die Franzosen die erste Hitze und Hörner schon diessmal abgelaufen, so hielten sie sich jetzt still und mussten bekennen, dass wer mit einem Türken zu thun, derselbe mit einem rechtschaffenen Soldaten zu fechten hat.“ — Am 29. Juni kam endlich das venetianische Geschwader mit dem Regimente Bürhen und den beiden Strassburger Compagnien auf der Rhede von Candia an. Den von Norden auf die Insel zu Schiffenden bietet die Festung in dem vom Gestade aus dem Meere entragenden Wällen eine Sehne dar, deren Bogen der übrige Umfang

1) Bericht des Kriegs-Commissärs Federl. Zante am Fronleichnamstag (20. Juni) 1669. (Haupt-Conservatorium.)

der Stadt bildet. Zur linken Hand ist das Hafenschloss, welches den sicheren, aber nur auf dreissig Galeeren berechneten Hafen beschützt. Das Meer, welches den Fuss der nördlichen Mauer bespült, macht andere Befestigungen als die des einfachen Walles unnötig. Den Umfang des halben Bogens bilden von Ost nach West schreitend die sieben Forts Saboniera, dicht am Meer liegend, Vetturi, Forte di Palma, und das nördlichste Jesus, die genannten bildeten die nicht angegriffene Ost- und Nordseite; das nordwestlichste Fort führte den Namen Martinengo mit dem vorliegenden Bollwerke Sct. Maria und dem gleichnamigen Ravelin (porta Sanoniero); Fort Panigra und endlich wieder an das Meer stossend Sct. Andreas. Vor den letztgenannten lagen auch drei Hornwerke, vier Ravelins, ein Halbmond, sämtliche mit Minen unterhöhlt, mit Redouten, Bonetten, Pallisaden reich versehen.¹⁾ Die Aufstellung der Türken war derart geordnet, dass auf dem linken Flügel Panigra gegenüber der Grossvezier mit dem Beglerbeg von Rumili und den Janitscharen, Bethlehem gegenüber die ägyptischen Truppen unter Achmed Pascha, endlich gegen Martinengo, wo die Bayern ihre Aufstellung bekamen, die anatolischen Völker unter Kara Mustapha standen, und gegen die genannten Werke den Angriff ausführten.

In der Nacht vom 29. auf den 30. begann die Ausparkirung des Regimentes, doch musste diese, da der Hafen von den zwei bei Sct. Andrea errichteten türkischen Batterien bestrichen wurde, auf Kähnen und zwar so langsam geschehen, dass bis zum Morgen nur 30 Mann am Land waren. Von den mitgebrachten Lebensmitteln ging ein grosser Theil bei der Ausschiffung zu Grunde, ein anderer

1) Plan III in Wilhelm Serlin, das von den Türken aufs äusserste bedrängte, aber von der herrischen Republik Venedig aufs tapferste beschützte Candia. Frankfurt 1669. 4°.

wurde von den Schiffleuten gestohlen. Nachdem die Mannschaft vollständig gelandet war, wurden dem Regimente vom Capitain-General die Objecte Forte granda, Corona Sct. Mariae, Forte di Palma und die Porta Sanionero, „wo der Feind attaquirt und wir einander so nah, dass wir einander mit Steinen erreichen und sprechen können, zur Verteidigung, das Ravelin Sct. Nicola aber zur Bewachung angewiesen.“ Den Zustand, in dem Bühren die Stadt fand, gibt er mit den Worten: „die Festung ist wie die Destruction von Jerusalem, so von Minen, Bomben und Steinkugeln zugerichtet, dass sie wie ein Maulwurfshaufen aussieht, und Niemand ist weder auf der Strasse, noch in der Wohnung seines Lebens sicher, Er habe in vielen Kriegen gekämpft, so heiss wie hier sei es aber noch nie hergegangen.“¹⁾ Von der Beschaffenheit des Werkes Saboniera urtheilte bereits am 1. Juni der Alaibeg Resulaga im Kriegsrate des Grossveziers: das rote Bollwerk und das des Weibes (Sct. Maria?) sind zerstört, wir wollen nun, ohne auf des Feindes Kanonen zu achten, die Festung einnehmen und mit 8 Laufgräben auf Saboniera losgehen.²⁾ Da die directen Berichte Bührhens vom 12. Juli an fehlen, müssen diejenigen Vorfälle, welche mit den von dem bayerischen Regimente besetzten Objecten zusammenhängen, nach dem Tagebuch des Generals Josias Graf Waldeck,³⁾ dem ausser seinen braunschweigischen Regimentern durch Kurfürst Ferdinand Maria auch das Bührhens untergeordnet worden war, berichtet werden, zuvor aber noch des Zustandes der Besatzung gedacht

1) Bericht Bührhens an den Kurfürsten d. d. 12. Juli in Westender historischer Schriften Band I p. 257.

2) Hammer Gesch. des osmanischen Reiches VI. Band 245.

3) Ausführliches Diarium alles dessen, was von den unter des Herrn Gm. Josias von Waldeck Conduite wider den Erbfeind zu Hülfe geschickten Auxiliar-Völkern in der belagerten Festung Candia etc. etc. schrift- und denkwürdiges 1669 vorgegangen.

werden. Die Schwäche der Garnison erlaubte keine grösseren Ausfälle, lediglich auf Verteidigung der zugewiesenen Werke, auf deren möglichste Wiederherstellung, wenn Geschütze und Minen dieselben beschädigt hatten, Anlagen neuer Abschnitte beschränkte sich die Thätigkeit der Truppen. Im günstigsten Falle fand der Soldat erst am dritten Tage einige Ruhe, am ersten Tage hatte er die Posten in den dem Feinde zunächst liegenden Werken inne, am zweiten stand er in Reserve in den neugebildeten Abschnitten, doch selbst die Ruhe des dritten fiel bei den stets zunehmenden Abgängen weg. Wache und Reserve, welche fast nie ohne Allarmirung und Gefecht verliefen, folgten nun unmittelbar aufeinander. Mangel an Holz erlaubte den Truppen nicht, die Lebensmittel zu bereiten, die ungeheure Hitze erregte so häufig Krankheiten, dass am 12. Juli von Bührens Regiment bereits 3 Hauptleute, mehrere andere Offiziere und 160 Mann nicht zum Dienste verwendet werden konnten, selbst die geringsten Wunden wurden durch die rasch eintretende Fäulniss unheilbar, so dass der Verlust der Garnison an manchem Tage auf 150 Mann angegeben wird. Hiezu kam noch das erregende Bewusstsein, dass unter den Werken der Feind mit seinen Minen bereits über 25 Ellen weit eingedrungen und jeden Augenblick deren Sprengung zu erwarten sei. Die Hauptangriffe der Türken galten vorwiegend der Bezwingung des Fort St. Andreas, mit diesen zugleich aber führten sie, um die Besatzung zur Theilung der Kräfte zu veranlassen, ihre Truppen auch gegen den Posten Saboniera. Schon am 5. Juli hatten die Bayern an letzterem Punkte einen heftigen Angriff auszuhalten, bei dem ausser dem Lieutenant Carl Lorme auch der Adjutant des Obersten Glesch fiel. Von grosser Bedeutung für die deutschen Truppen war die am 16. Juli erfolgte Verwundung, welcher er am 8. August erlag, des General Waldeck, sowie der Verlust des besten Mineurs der Besatzung La Rosée.

Vom Glück begünstigt war der nach Sprengung einer Mine am 23. Juli gegen die Werke des Feindes unternommene Ausfall, er wurde aus den vordersten Schanzen geworfen und verlor in ihnen viele Wollsäcke und Arbeitszeug; gross war aber der Verlust des Regiments am 4. August, und am 13. drangen die Türken, welche am 12. vergeblich gestürmt hatten, nach blutigem Kampfe in die von den Deutschen verteidigte Schanze ein, und schleppten mit Ketten ein Geschütz weg. Die Hoffnung, die Werke St. Andrea und Saboniera noch länger halten zu können, schwand von Tag zu Tag mehr, und man musste sich auf die Verteidigung des neu aufgeworfenen letzten Abschnittes beschränken. Der Entschluss des Herzogs von Noailles, den Rest der Franzosen gerade in diesem drohenden Augenblicke von dem Verteidigungsheere zu trennen, schwächte die Garnison bis auf 5000 Mann, und Oberst Rässfeld, der an Waldeck's Stelle das Commando der Deutschen übernommen, hatte von seinen drei Regimentern nicht einmal so viel mehr übrig, dass er täglich 200 Mann nach St. Andrea und 100 nach Saboniera stellen konnte. Als am 23. August achtzehn von Zante her nahende venetianische Schiffe, auf denen die Türken Hilfsvölker vermuteten, in Sicht kamen, beschloss der Grossvezier noch vor deren Ausschiffung einen Generalsturm auf St. Andrea und Saboniera zu unternehmen. Mehrere tausend Türken griffen am 24. jedes dieser beiden Objecte an, es war der heftigste Sturm während der ganzen Belagerung, und Jedermann meinte, diessmal würde der Feind sich der Stadt bemächtigen. Der erste Angriff geschah gegen St. Andrea, die italienischen Regimenter, welche an Stelle der französischen getreten waren, verliessen schmachlich ihren Posten, und nur der Tapferkeit der Lüneburger und der in Reserve stehenden bayerischen Musketiere gelang es auch diessmal, den Feind zurückzuwerfen. Die Commandeurs St. André und Grimaldi sprachen den Deutschen ihre Anerkennung

des bewiesenen Mutes und der Hartnäckigkeit des Widerstandes aus. Nahmen die französischen und päpstlichen Truppen auch keinen directen Anteil an der Verteidigung der Stadt mehr, so übte doch die Anwesenheit ihrer Schiffe im Hafen noch einen Druck auf die Entschlüsse des Grossveziers aus, als aber die Zerwürfnisse zwischen Morosini und dem Herzog von Noailles einen solchen Grad erreicht hatten, dass letzterer dem General-Capitaine seinen Entschluss, mit der Flotte in die Heimat zurückzukehren, ankündigte, sah sich Morosini, welcher nach der Abfahrt der beiden Flotten von Seite der Türken nur noch härtere Bedingungen bei der Uebergabe der nicht mehr haltbaren Stadt erwarten durfte, gezwungen, mit dem Grossvezier Unterhandlungen anzuknüpfen. Nachdem bereits am 26. die deutschen Verwundeten nach Standia ¹⁾ verbracht worden waren, wurde am 27. August ein Kriegsrat gehalten, der die Notwendigkeit der Uebergabe anerkannte. Während der Minenkrieg noch fort dauerte, wurden nun auch viele Weiber und Kinder, sowie die besten Habseligkeiten der Militärs und Bewohner nach Standia gebracht, am 31. August hiesste man zum erstenmale die weisse Friedensfahne auf der Seite nach Sabiniera zu auf, und nun begannen die sechs Tage währenden Unterhandlungen zwischen den Abgesandten Morosinis Anandi und Scordili und denen Koeproelis Karakulak Ahmed Aga und dem schlaunen Renegaten Pfortendolmetsch Panajotti. Am siebenten endlich kam der Friede mit Venedig, das Candia und die ganze Insel an die Pforte abtreten musste, in achtzehn Artikeln zu Stande. Die französischen, päpstlichen und maltesischen Galeeren, auf einer derselben General Graf Königsmark, hatten den Hafen schon in der dem Abschlusse vorhergehenden Nacht verlassen. Mit so viel Auf-

1) Standia, auch Dia genannt, eine nördlich von Candia gelegene, 1 Meile lange, $\frac{1}{4}$ Meile breite Insel.

wand von Gut und Blut, von Zeit und Mut war noch keine Festung erkämpft worden als Candia. Fünfundzwanzig Jahre hatte der Krieg um ihren Besitz gedauert, dreimal, das drittemal drei volle Jahre, wurde sie förmlich belagert. Diese letzte Belagerung allein hatte den Türken über dreissigtausend, den Venetianern über zwölftausend Köpfe gekostet, in den letzten vier Monaten hatte die Besatzung 3 Generale, 12 Obersten und an anderen Offizieren und Mannschaften nahe an 6000 Mann verloren; der Verlust des Regiments Bühren war im Verhältniss nicht gross, es zählte bei der Musterung am 20. September noch 913 Mann,¹⁾ doch waren sämmtliche Constabler, und ausser den bereits oben genannten Offizieren die Hauptleute Ramotzky und von Hornegg, die Lieutenants Diellemann, Fuchs und von Pluem geblieben. Sechsendfünzigmal griffen die Türken ober der Erde, fünfundvierzigmal unter derselben an, sechsundneunzigmal fiel die Besatzung aus. Elfhundert und zweiundsiebzig Minen liessen die Belagerten springen, über viertausend die Belagerer. An Pulver wurden bei den Türken fünftausend dreihundert und siebzehn Pulverfässer, bei den Venetianern siebenmalhunddreissigtausend Zentner, zu denen Bayern zuerst 1500 Zentner, das Pfund zu 18 Soldi, dann 2000 Zentner im Tausch gegen leere Weinfässer geliefert hatte, verbraucht.²⁾ Die von den Venetianern verbrauchten Lunten wogen einmalhundtreissigtausend, das verbrauchte Blei über einmalhundertachtzigtausend Zentner. Für die riesigen Summen, die dieser Feldzug verschlang, mag die Thatsache sprechen, dass das bayerische Regiment im Jahre 1669 siebenundvierzigtausend achthundert und sechzig Gulden,

1) Landshuter Acten. Bericht des Chevalier de Bronne d. d. 17. Mai 1670.

2) Landshuter Acten. cod. mscpt. 296 im Haupt-Conservatorium; Zeughausrechnung 1669.

wovon auf Venedig sechsunddreissigtausend siebenhundert sechsundsechszig, der Rest auf den Kurfürsten trafen, in Anspruch nahm.¹⁾

Zur Räumung der Insel Candia und zur Ueberschiffung nach Standia war der bisherigen Garnison der Festung im Vertrage ein Zeitraum von zwölf Tagen bewilligt worden. Am 9. September begann man die Verbringung des Kriegsgeschützes auf die Galeeren, am 12. kamen 15 venetianische Transportschiffe an, wovon drei dem Regimente zugewiesen wurden, aber selbst diese befanden sich in wenig seetüchtigem Zustande. Als die gegönnte Frist am 17. zu Ende ging, hatte noch kein Schiff den Hafen verlassen, denn seit achtzehn Tagen machten ununterbrochen die Stürme das Auslaufen unmöglich, am 18. endlich konnte mit der Ueberschiffung begonnen werden, am 27., dem Tage, an welchem das grosse Kreuz, welches Jahrhunderte lang die christliche Herrschaft auf den Wällen Candias bezeichnet hatte, von den Siegern mit dem Halbmonde verwechselt wurde, war sie beendet. Nicht nur die Soldaten hatten die Stadt geräumt, auch alle Bewohner zogen aus, nur zwei griechische Popen, ein Weib und drei Juden blieben in der eroberten Festung zurück. Am 4. October wurde das Regiment, das bis zu diesem Tage in Standia ein Lager bezogen hatte, einparkirt und tratt am 7. zugleich mit den übrigen Deutschen, von denen die Lüneburger auch die Leiche ihres Generals des tapferen Grafen Josias von Waldeck mit sich führten, die Heimfahrt an. Zwei Tage lang kam durch widrige Winde aufgehalten die aus 44 Schiffen bestehende Flotte nicht aus der Nähe Candias, ein heftiger Sturm zwang sie dann am 14. in den Hafen von Cerigo einzulaufen und acht Tage dort liegen zu bleiben. Unter steten Stürmen wurde die Fahrt der griechischen Küste entlang über Sapienza (23.),

1) Landshuter Acten. Verpflegsrechnung 1669.

Modon (29.) nach Zante fortgesetzt, das man am 5. November erreichte. Schon am folgenden Tage ging ein Teil der Truppen, darunter Bürhens Regiment, und die Soldaten des Oberstlieutenants Palant nach Corfu ab. Welche ausserordentliche Verluste das bayerische Regiment während der Ueberfahrt bis zur Ankunft auf dieser Insel erlitten, zeigt am besten der Rapport, den Oberst Bühren über die am 15. und 16. November auf Corfu abgehaltene Musterung dem Kurfürsten von Bayern erstattete: das ganze Regiment zähle nur noch 230 Mann, nur Eine Compagnie habe 58, alle andern je 75 Mann auf der Ueberfahrt eingebüsst.“ Doch auch der Oberst, der in seinem Schreiben vom 12. Juli 1669 den Kurfürsten auf die Gefahr einer Ueberfahrt in später Herbstzeit mit den Worten „und wofern wir nit vor halbem October fortkommen ist unmöglich alsdann vor Sturmwinden die Rais mer fortzusetzen, welches ein total Ruin des Regiments sein wurde“ aufmerksam machte, erreichte den Boden Bayerns nicht mehr. Ueber das Wie und Wann die Unglücksfälle das Regiment bestraften, fehlen die Berichte und nur aus dem Rapporte des Obristwachtmeister Chevalier Claude de Bronne erfahren wir, dass das Musketier-Regiment bis zu seiner Heimkehr an Offizieren 1 Oberst, 4 Hauptleute, 7 Lieutenants, 1 Fähndrich, 2 Adjutanten, und 1 Kriegszahlmeister verloren hatte. Das Guthaben der noch lebenden Mannschaft, die von Venedig bis an die Grenze der Republik erhalten werden musste, berechnet er bis zum 10. März auf 17006 Gulden 45 kr. Wahrscheinlich kam der Rest des Regimentes zugleich mit den auf ein Viertel ihrer Ausmarschstärke geschmolzenen Lüneburgern am 14. März 1670 in Mittenwald auf dem heimatlichen Boden an, wo die Mannschaft dem Kriegsbrauche entsprechend entlassen wurde, während die Offiziere, welche noch weiter Bayern dienen wollten, sich zur Erwerbung neuer Stellen nach München begaben.

Vielleicht mag zum Schlusse nicht ohne Interesse sein, das weitere Schicksal einiger dieser Tapferen, die dieser denkwürdigen Expedition beiwohnten, kennen zu lernen. Den Chevalier Claude de Bronne finden wir 1672 als Oberstlieutenant in dem Regimente Culer, das dem Kurfürsten von Cöln zu Hülfe eilte; Oberstlieutenant Robecco starb in Folge der Kriegsstrapazen am 23. Mai 1671, Maximilian Dietrich von Lerchenfeld, dessen Grabschrift uns seine Teilnahme als Fähndrich am Kampfe in Candia meldet, fiel 1684 in Ungarn. Alle aber scheint Lieutenant Justus Zwitterda überlebt zu haben, welcher als Oberstlieutenant im Regiment Steinau bei der zweiten Belagerung von Ofen am 29. Juni 1686 sein Leben endete.

Der im Zeughaus-Ausweis vom Jahre 1671 zum erstenmal vorkommende Eintrag: Eine bayerische Fahne mit dem Löwen von Sct. Marco, berechtigt zu der Annahme, dass die noch jetzt im Armee-Museum vorhandene Venetianerfahne mit ihren weiss und blauen Bändern das Banner ist, das über Bürhens Regiment auf den Wällen Candias wehte, und das tragische Schicksal der Mehrzahl der Kampfgenossen überdauerte, die Verwechslung der Rauten gegen den Löwen der kriegführenden Macht würde dem auch bei den Reichsfahnen üblichem Gebrauche entsprechen.

Beilagen.

I.

Capitulation über ein Regiment

von 1050 Mann zu Fuss deutscher Nation. (Venetianischer Vorschlag) 1669.

- 1) Sieben Compagnien jede von 150 Mann, deren eine der Oberste, so das Regiment commandirt, und die andern von 6 Hauptleuten, so vom Obristen erwählt und von der Gemain approbirt worden. Die Zeit zur Werbung eines solchen Regiments ist 3 Monat von dem Approbationstag der Capitulationen angefangt.
- 2) Dem Obristen, nachdem er die $\frac{2}{3}$ s von obigen 1050 Mann geworben, wird ihm von der Respublic monatlich Ducati 150 oder fl. 180 gegeben, doch bis er solche überkommet gibt man ihm alles das, was den andern Hauptleuten bezahlt wird, wie hernach folgt.
- 3) Ein Hauptmann 60 Ducati oder fl. 74 kr. 24, Leutenant 32 Duc. oder 39 fl. 41 kr., Fändrich 24 Duc. oder 29 fl. 45 kr., die 2 Wachtmeister jedem 15 Duc. oder 18 fl. 12 kr., den 4 Corporalen jedem 8 Ducaten, dem Schreiber 10 Duc. oder 12 fl. 24 kr. und den Soldaten jedem 30 Th oder 6 fl., dem Auszahler 60 Duc. oder 74 fl. 24 kr., auf 150 Mann nach Proportion der Befündeten, welcher Auszahler sich jedesmal mit seinem Obristen verstehen und berechnen soll.

In dem Feld haben die Herrn nachstehende Besoldung:

- 4) Ein Hauptmann 100 Ducati oder 124 fl., Leutenant 50 Duc. oder 62 fl., Fändrich 32 Duc. oder 39 fl. 41 kr., Wachtmeister 15 Duc. oder 18 fl. 12 kr., den Soldaten 36 Th oder 7 fl. 12 kr., dem Obristen und Zahlmeister das Vorhergelmelte.
- 5) Mit 25 Mann setzt man die 1^{ma} plana ¹⁾ und alsdann läuft ihnen die Besoldung, und mit 75 mit Inchluss des

1) Das nicht in Reih und Glied stehende Personal einer Compagnie.

Hauptmanns und Offiziern steckt man den Fahn, und alssdann, und nit vorher giebt man dem Hauptmann, Offizieren und andern Soldaten auch Zahlmeister die Besoldung.

- 6) Jedem Soldaten und Officiale giebt man Donativo 25 fl., welche ihnen von der Cammer aus oder vom Münzamt in Venedig gereicht wird.
- 7) Die Giustitia im Feld lässt die Republic geschehen, was andern von dieser Nation zugelassen wird.
- 8) Diese Capitulation wird in Gemain von denen practicirt, welche zu Land werben lassen.
- 9) Das Donativo, so der Obrist oder Hauptleuth ausgeben, sind obligirt für jeden zu erstatten, welche flüchtig worden ausgenommen sie praecipitiren sich.
- 10) Auf den Lido giebt man nachstehende Conditionen :

Eine Compagnia ist von 100 Mann, nämlich, dass ein Regiment von 1000 Mann zu Lido zusammengebracht betrifft 10 Compagnien mit Einschluss der Obersten Compagnie. Das Donativo die Soldaten bis Lido zu bringen ist 24 Ducati ¹⁾ und zuweilen nur 23, welche man ihnen aus der Cecca oder Münz gleich nachdem sie erworben sind giebt, aber diese Compagnien dürfen unter 75 mit Einschluss des Hauptmann und Officialen nicht sein, dann falls es weniger waeren, thut die Republik noch keine Besoldung vergüten, der Obrist ist auch schuldig die Soldaten zu erhalten und ist obligirt selbige auf sein Selbst Unkosten und Gefahr zu liefern, und obschon dieselben auf dem ebenen Land aufgenommen werden, im übrigen die Zeit, Bezalung und andere Conditionen sind wie vorher bemeldet.

Für die Gewehr giebt die Respublica einem Soldaten monatlich Ein Pfund oder 12 kr. ausgenommen was vor dem Feind in Occasionen zu Verlust geht.

(Beilage 2. Sect. II u. III des mscpt. 121 des Haupt-Conservat. der Armee.)

1) 5 Venetianische Pfund = 1 Münchner Gulden, 1 Venetianer Ducati = 1 fl. 12 kr.

II.

Capitulation 1669 den 13. März.

Anweiln Ire Curfürstliche Durchlaucht in Bayern, unser gnädigster Herr ein unveränderliches Verlangen dem gemeinen Nutzen der Christenheit zu gutem tragen, vorderist aber eine absonderliche Zuneigung zu der durchleichtigsten Republika zu Venedig, wider die Ottomanische grosse Macht an dero Angelegenheiten hilfflich zu erscheinen begirig sind, haben hochgedachte chfstl. Drchlt. sich erklärt deroselben unter folgenden Conditionen an die Hand zu gehen:

- 1) So werden Ire chfstl. Drchlt. zum Succurs der Republica wider den Erbfeind überlassen ein tausend Mann zu Fuss der Nothdurft nach mit Unter und Obergewehr, Musqueten versehen, jede Compagnie 100 Mann begreifend unter einem chfstl. Obristen auch andern notwendigen Häuptern und Offizirn, welche unter denen chfstl. Fahnen, in was die Coniuncturen und Notwendigkeiten, erfordern möchten, dienen sollen.
- 2) Eben dieser chfstl. Obrister soll von keinem andern Obristen commandirt werden, wann er in solcher Charge nicht Anciano sei.
- 3) Dieses Regiment wird von Ihrer chfstl. Drchlt. bis auf der Republik Grenzen ohne einigen Unkosten, sowohl für die 800 zu Fuss, welche von gedachter Herrschaft sollen ir Unterhaltung haben, verschickt werden, hingegen und in Betrachtung des Marsches der 8 Compagnien und des Colonell Stabes Bezahlung der 350 monatlich versprochenen Venetianischen Ducaten ihren Anfang den 20. Februar nehmen.
- 4) Die durchlauchtige Republica verspricht dem chfstlichen Obristen monatlich 150 venetianische Ducaten, jeden 1 Pfund und 4 Soldi gerechnet und 200 für den Regimentsstab.
- 5) Ihre chfstl. Dchlt. werden auf eignen Unkosten 2 Compagnien unterhalten, die andern 8 aber sollen von der Republik mit 1870 ungarischen Ducaten monatlich bezahlt werden, nämlich jeder Compagnie $233\frac{3}{4}$ ungarische Ducaten neben des Obristen und Regimentsstabes Bezahlung, und sollen solche dem von Ihrer chfstl. Dchlt. ver-

ordnetem Commissario oder Kriegs-Zahlmeister alle Monat vorhinein richtig ausgezahlt werden.

- 6) Die Bezahlung des Obristen und seines Stabes auch der 8 Compagnien sollen, wie in dem 3. Artikel angeregt worden den 20. Februar ihren Anfang nehmen, zu welchem Ende die Republica in München gleich anfänglich zwei Sold solche hernach von der Dienstleistung wieder abziehen, entrichten lassen, und auf den Grenzen einen andern Monatssold zur Verehrung zu dem Marsch und einen andern anticipirn zu besserer Commoditaet der Völker, und dieser letztere Sold soll auch zu desalvirn sein; wie nicht weniger zu Einschiffung der Völker wieder zwei Monate anticipirt werden, auch gleicher Gestalt soll geschehen mit dieser Anticipirung sowohl die Zeit hindurch die Völker in Venedig sich sollen aufhalten, als so lang sie in Candia dienen werden.
- 7) Die Republica soll diesen 10 Compagnien Brod und nothwendiges Quartier, wie sie andere Auxiliar-Völker zu verpflegen im Gebrauch haben, ausgefolgt werden, so lang sie sich in Italia aufhalten und in Candia dienen werden, und für das Brod und marchirn soll die Republica in gleichem anticipando in München einem jeden ordinari Soldaten einen halben Real, und Einen Real, nämlich Einen Thaler jedem Offizier ausfolgen lassen, wie in gleichem mit denen Herzog Braunschweigischen Völkern practicirt worden.
- 8) Das Pulver und andere notwendige Munition für die Musketen sollen allzeit von der Republica hergegeben werden.
- 9) Wann zur Zeit der Musterung, welche von denen Commissarien der Republica auf dero Grenzen soll vorgenommen werden, die Zahl der gemainen Soldaten abgenommen zu haben sich befinden würde, so soll auch die Bezahlung der Proportion nach den Völkern, welche sich in der Musterung noch anwesend befunden, das zu München erlegte Geld hinterhalten verbleiben, oder aber soll die Republica durch die höheren Offiziere des Regimentes für alle die unter dem Marchiren krank liegen blieben wieder resarcirt werden, und soll also auch die Bezahlung der Proportion nach vermindert werden, das ist 4 Theile der Republica und der 5. Ihrer chfstl. Durchlaucht.

- 10) Die Justiti Administration und die Substitution der Offiziere soll des chfstl. Obristen Disposition vorbehalten sein, oder dem, welcher an dessen Stelle commandiren möchte.
- 11) Dieses Regiment soll niemals zertheilt, sondern sowohl zu Feld als bei einer Festung Defension unirt bleiben und ebensowenig wird erlaubt, dass die Völker auf Schiffen, Galeeren oder anderer Art Fahrzeug sollen gebraucht werden, ausgenommen was zu ihrer eignen Ueberfahrt würde von Nöthen sein oder aber bei einer benöthigten Occasion einiger Entreprise oder Auslaufen der Schiff-Armee, wofern anders dergleichen mit andern Auxiliar-Völkern absonderlich aber denen Braunschweigischen sollte practicirt werden.
- 12) Ihre Churfürstl. Durchlaucht verleihen Ihnen diesen Succurs auf Ein Jahres Zeit, welcher Termin jedoch der sich ereigenden Notdurft gemäss soll verlängert werden, und wofern die Coniuncturen dieses Churfürstentums nicht anders erfordern würden, sollen also beide Theile vor zu Endlauffung des Jahres desswegen miteinander zu tractiren verbunden sein.
- 13) Im Fall aber Ihre Churfstl. Drchlcht. dero Churfürstenthum zu gueten oder aber die Republica Fried mit dem Türken schliessen oder aber die Churfstl. Völker nicht mehr von Nöthen würde haben, so soll die Republica diese Völker oder was davon übrig sein wird neben dem Obristen und Regimentsstab, so weit der aus der Schuldigkeit sich erstrecken möchte, ganz und gar bezahlen und selbige wieder auf diejenige Grenze, wo sie übernommen worden, liefern, mit solcher Recognition wegen ihres Zurrückmarsch, welche die Republica zu remunerirung der geleisten Diensten gut gedünken würde. Gleicher Gestalt so Ihrer Churfstl. Drchlcht. gefallen würde einen oder andern Offizier von diesem Regiment, so lange sie in venetianischen Diensten sein werden wieder zurück zu berufen soll solcher unaufgehalten mit vorgesagter billiger Verehrung wieder zurück gelassen werden.¹⁾

1) Beilage 5 Sect. II und III des mscpt. 121 des Haupt-Conservat. der Armee. (Abdruck der Urkunde in italienischer Sprache im 4. Band der Zeitschrift für Bayern, Seite 178.)

III.

Verpflegungs-Ordonanz

wie sowol der Obrist als Regiments-Stab und die Compagnien, wie auch Commissarius, Zahlmeister und Adjunct bei dem nach Candia verordneten Regiment zu verhalten und zu verpflegen:

	fl.	kr.
Dem <i>Obristen</i> für seine Person als Obrister monatlich 150 Ducati zu 1 fl. 12 kr.	180	—
dann absonderlich auf den Regimentsstab 200 Ducati, davon dem Obristen 50 Ducati	60	—
<i>Obristlieutenant</i> 40 Ducati	48	—
<i>Obrist-Wachtmeister</i> 25 Ducati	30	—
<i>Regiments-Quartiermeister</i> 15 Ducati	18	—
2 <i>Adjutanten</i> jedem 6 Ducati 12 Sld.	14	24
<i>Auditor</i> oder Regiments-Schultheiss samt seinen Leuten 24 Ducati	28	48
<i>Caplan</i> 10 Ducati	12	—
<i>Profos</i> samt seinen Leuten 24 Ducati	28	48
Zusamen obige 200 Ducati auf den Regimentsstab allein	240	—
Monatlich	420	—

Folgt was auf jede *Compagnie* monatlich gereicht wird:

<i>Hauptmann</i> 60 Reichsthaler	90	—
<i>Leutenant</i> 30 Reichsthaler	45	—
<i>Fändrich</i>	36	—
1 <i>Sergeant</i> oder <i>Feldwaibel</i>	12	—
1 <i>Unteroffizier</i> als Führer, Fourier, Feldschreiber und Feldscheerer jedem 5 Reichsthaler = 20	30	—
4 <i>Corporale</i> , darunter der gefreite Corporal jedem 5 Reichsthaler	30	—
10 Gefreyte jedem $3\frac{1}{4}$ thut $31\frac{1}{2}$ Reichsthaler	48	45
78 gemeine Knecht, darunter auch die Spielleut begriffen jedem 3 thut 234 Reichsthaler	351	—
	642	45

Wie der *Commissarius, Zahlmeister und Adjunct* monatlich zu verpflegen, als der:

	fl.	kr.
Commissarius 60 Reichsthaler	90	—
Zahlmeister 50 Reichsthaler	75	—
Zahlamts-Adjunct, der zugleich das Proviantwesen zu dirigiren 30 Reichsthaler	45	—
	210	—

(Beilage 9. Sect. I u. II mscpt. 121 Haupt-Conservat.)

IV.

Bericht des Kastners Jacob Wurm zu Inngolstadt an den Churfürsten Ferdinand Maria d. d. 23. Juli 1669.

Nachdem Wurm über seine Thätigkeit als Marsch-Commissär des Regiments auf dem Marsche durch Tirol seine Bemühungen um Erwerbung der zur Seereise für die Mannschaft benötigten Lebensmittel dem Kurfürsten Meldung erstattet hat, geht er zur Beschreibung des Aufenthaltes der Truppen in Venedig über, und entschuldigt sein längeres Verbleiben daselbst:

„Darum hauptsächlich habe ich nit vor rathsam gehalten, das ich von ihnen gehen soll, weilen dem Herrn Obristen und andern Offiziern auch dem Kriegs-Commissario und Zahlmeister die Gebräuch der Republica und der Stadt Venedig, in der man in einem und andern höchst schädlich angeführt werden kann, nit bekannt sind, sie eben damals auch wegen der Schiff, worauf Herr Obrist mit dem Regiment einschiffen und für einen Mann nit mehr dan 1 1/2 Schuh haben soll, Herr Obrist aber weder zu den Schiffen so ihm assignirt worden, noch zu den 1 1/2 Schuh sich im geringsten sich verstehen wollen, im Streit waren, sondern vermeldend, wann man ihm nit dieses und eines Schiff und auf einen Mann 2 Schuh gebe, er nit einschiffen wollte, und dieses bereits Euer Durchlaucht also übersendet hätte. Also auf obgemelt beiderseits Aussagen und weil mir von selbem die Sach zu adjustiren übergeben worden, ich mir ohne Verursachung grosser Ungelegenheit des Regiments abzureisen nit getraut, sondern vielmehr für nothwendig erachtet, die Einschiffung möglichst befördern zu helfen und bis dahin dem Regiment beizuwohnen, allermassen

ich mich dann alsbald bemüht 6 Schiffe als St. Nicola, St. Catharina, St. Antoni, die 3 Heiligen von Malomocco, St. Nicola Tolentini und St. Morse, welche dem Herrn Obristen auch gefällig gewest, zu erhalten und auf selbige die Proviant einzutheilen mich befiessen, dass die Soldaten auf den Schiffen Plaz genug haben können. Nach welcher Verrichtung der Herr Obrist zufrieden gewest und darauf neben allen andern Hrn. Officiern den 28. May vor dem Herzog und ganzem Senat mit angehängten goldnen Ketten in Beisein etlich 100 Personen zur Audienz gegangen, und selbigem Herzog und Senat die Leistung ihrer treuen Dienst und dass zu unterthänigster Ehren Euer Chfstl. Durchlaucht auch der dchleht. Republica zu Hülff sie Gut und Blut darsetzen wollen, mit dem Handgelübdt versichert, um die Schankung der goldnen Ketten und anderer empfangner Gaben sich unterthänigst bedankt und den Abschied genommen. Worauf der Herzog dem Herrn Obrist eine Küssung der Hand umpfangen und einen Kuss auf die Stirn geben mit Vermelden, dass Sie sich gegen der Treu und Lieb, dass sie so einen weiten Weg zu ihrer Hilfeleistung herkommen, bedanken und sonderbares Vertrauen zu ihm setzen, auch nit zweifeln, Gott werde ihre Waffen segnen und ihnen dasjenige, was sie um die Republic und den christlichen Glauben willen thun, reichlich belohnen, massen die Republica sie auch vor Andern in Gnaden allzeit ansehen wollt, zu dem End sie dem Herrn Obrist und allen Officiern alles Glück und Heil auf die Reise gewünschen, worauf Herr Oberst auch allen andern Herrn Senatoribus die Hand geküsst, dem alle andern Offiziere nachgefolgt. Nach Verrichtung dessen haben sie sich wiederum in ihre Quartier begeben und weil der Tag der Himmelfahrt, an welchem die Ceremonien mit Vermählung des Meeres geschah, an Hand war und an solchem Tag allzeit der Herzog samt dem ganzen Senat im Buzentor nach Lido kommt, alda das Fest celebrirt wird, hat Herr Kriegskanzler Herrn Obristen Ordre geben, solchen Tag den 30. dito das völlige Regiment in beste Ordnung zu stellen, und wenn der Bucentor ankömet, solchen nach vollendeter Salva der Stucken mit 3 Salven aus den Musketen zu empfangen und wiederum also abzubegleiten; mit welcher Gelegenheit der Herzog samt dem Senat das Regiment besichtigen und dem Exercitio beiwohnen werde, allermassen es auch geschehen, und sich darbei viel 1000 Personen befunden. Es ist aber in dem ein so eilender

Regen eingefallen, dass Herr Obrist das Exercitium, so er Vorhabens gewest vor dem Herzog und dem Senat zu weisen, meistentheils unterlassen müssen. Den 31. darauf früh Tagszeit ist Herr Kriegskanzler nach Lido kommen mit dem Regiment die Haupt-Musterung vorgenommen und selbiges mit höchster Verwunderung ganz complet, frisch und gesund befunden, ausser dass des Herrn Obrist-Wachtmeisters und Hauptman Wenzls¹⁾ Fähndriche, Herrn Obristleutenants Führer und 5 Gemeine alldort krank waren, und obwohl wegen der Ausgerissenen, dann des zu Tod gefallenen und Erstochenen zu Verona sich etliche Lücken begeben, so sind doch solche mit den Hauptleut ihren dienenden und andern freiwilligen wiederum ersetzt worden, dass daher bei dem Regiment nit 1 Mann ermangelt, und die Musterung mit höchstem Contento des Herrn Kriegskanzlers auch Herrn Obristen und aller andern Officiere abgelaufen ist. Bei welcher Musterung von ermeltem Herrn Kanzler jeder Compagnie vom Feldwebel bis auf den letzten Mann inclusive 1 $\frac{1}{2}$ Ducaten in die Hand verehrt worden, also auch den Constablern, welche sie sonderbar geliebt haben, von denen aber 2 als Georg Adam Fischer und Hans Knaps gestorben sind. Nach welchem das Regiment 3 schöne Salva geschossen und der Herr Kanzler befohlen, weil die Schiffe schon alle in Bereitschaft, die Einschiffung zu thun und in die Schiffe zu gehen. Derweilen aber Herr Obrist gebeten, zumalen sie noch nit aller dings bereit wären ihm solchen Tag noch zu lassen, so auch beschehen. Den andern Tag als den 1. Juni Vormittag ehe das Regiment zu Schiff gegangen, sind dem Herrn Obristen und sämmtlichen Offizieren noch 2 Monatgelder anticipando bezahlt worden, worauf eine Compagnie nach der andern Mann für Mann durch des Kriegsrathes Diener in die Schiffn eingezählt und das ganze Regiment mit gutem Contento und allen Freuden nach Malomoco auf oben gemeldete 6 grosse Vasellen oder Schiff geführt worden, auf welches ich meinen Abschied genommen und mich neben dem Kriegs-Commissario und Zahlmeister nach Venedig begeben, allda bei der Kriegskanzlei völlige Abrechnung gepflogen, die aufs Regiment restirten Gelder empfangen und zwar bis auf den 19. August inclusive ohne Abzug einigen Hellers ausser 294 Ducaten Kriegs-Kanzlei-Tax und der Constabler empfangen-

1) Wenzl Michael Ramotzky.

nen Brods, massen Euer Durchlaucht aus des Kriegs-Commissari und Zahlmeisters Berichten, beigeschlossenen Extracten Rechnung und Abrechnung ein mehreres gnädigst erschen werden. Und als wir andern Tags hernach an der erkauften Proviant hin und wieder bei den Kaufleuten noch etwas zu bezahlen hatten und der Kriegs-Commissarius und Zahlmeister sich auch nach Malomocco begeben wollen in Hoffnung nunmehr Alles gerichtet zu haben, bin ich vom Herrn Kriegskanzler berufen worden, vermeldend, wie dass ihm die Schiffs-Capitain vom Malomocco zu wissen gemacht, dass Herr Obrist auf den 6 Schiffen seinen Offizieren Ordre geben hätte die Segel und den Anker so lange nicht heben zu lassen bis dass ihm zu besserer Accomodation noch Ein Schiff geben worden, weil die Schiffe mit allerhand der Republica zugehörigen und andern fremden Waaren also beladen, dass dem Soldaten hiedurch das gebührende und ausgezeichnete Ort benommen worden, und sie so eng stehen müssten, dass keine Möglichkeit wäre auf solche Weis ohne Crepirung des halben Regiments in Candia zu kommen, daher mich bittet mich zu den Schiffen hinaus zu begeben und möglichst dahin zu sehen, wie diese Sach zu adjustiren sein möchte, zumal noch ein anderes Schiff zu geben unmöglich ist, zu dem Ende er mir des Kriegsrathes Diener neben 2 Commandatori oder Fandi mitgeben wolle, mit diesen, was ich von fremden Gütern in den 6 Schiffen finden wurdte solches wirklich wegnehmen und dem Regiment als ein confiscirtes Gut zu einem Präsent austheilen lassen solle, welchem nach ich mich alsobald auf Malomoco begeben, die Schiffe visitirt und ein und anderes in solche Ordnung gebracht, dass hiedurch der Herr Obrist, Obristlieutenant, Obrist-Wachtmeister, die Hauptleut, sämtliche Offizier und Soldaten auch die Schiffs-Capitain und Schiffer in Allem zufrieden und content worden. Darnach sie den 4^{ten} darauf sich aus dem porto oder Hafen Malomoco hinaus in das weite Meer gezogen, und damit ich ihre völlige Abfahrt gesehen, bin ich bei dem Herrn Obristen auf seinem Schiff so lang verblieben, dass sie den 6^{ten} morgens früh um 8 Uhr neben noch andern 8 Schiffen mit Volk, Proviant und Munition beladen von Venedig mit gutem Wetter und Wind (Abschied) genommen, als Euer churfürstlichen Durchlaucht unterm Dato 7^{ten} darauf von Venedig aus ich unterthänigst berichtlich überschrieben. Un weil nun, Gott dem Allmächtigen gedaukt, bis dahin zu vielem Contento alles accomodirt worden

und wohl abgelassen also die Allerdurchlauchtigste Republica in Erkenntniss meiner Verrichtung mich in Gnaden angesehen, und mit einer goldenen Ketten samt einem Gnadenpfenning auf 140 Thaler zu einem Angedenken gnädigst beschenken lassen. So Euer chfstl. Drtl. ich gehorsamst berichtlich überschrieben und anbei für die mir hocherzeigende Churfürstl. Gnade und gnädigst anvertraute Commission mich unterthänigst zu bedanken und solcher massen empfehlen wollen. Ingolstadt den 23. Juli 1669

Euer Churfürstlichen Durchlaucht
und Herrn gehorsamster
Jacob Wurmb.“¹⁾

1) Johann Jacob Wurmb kommt im August 1673 mit dem Titel: Rath, Pfleger zu Stanheim und Etting, Mautner zu Ingolstadt und Hauptmann einer Compagnie zu Fuss vor.

Herr Preger legte eine Abhandlung vor:

„Ueber die Anfänge des kirchen-politischen Kampfes unter Ludwig d. Bayern, mit Auszügen aus Urkunden des vaticanischen Archives aus den Jahren 1315—1324.“

Dieselbe wird in den „Abhandlungen“ veröffentlicht werden.
